
„mUss ich mich dafür SCHÄmen gretA-“ (Conny) DEUTSCHDIDAKTISCHE PERSPEKTIVEN AUF DIE SCHNITTFLÄCHE SPRACHLICHER, ÄSTHETISCHER UND POLITISCHER BILDUNG AM BEISPIEL DES KLIMA-RAPS

Felix Böhm

Universität Kassel | Woitkowski@uni-kassel.de

ABSTRACT

In dem vorliegenden Artikel wird dafür argumentiert, nicht nur die geistes- und kulturwissenschaftliche Trias aus *Nachdenken über*, *Sprechen über* und *Erzählen vom* Klimawandel als Themenfeld des Deutschunterrichts aufzufassen, sondern dabei insbesondere solche Diskursbeiträge in den Fokus zu rücken, die nicht zum tradierten Kanon zählen. Dies wird am Musikvideo des Rap-Tracks *Schäm dich (2020)* von Conny exemplarisch veranschaulicht. Die multimodale Analyse arbeitet heraus, wie dieser Track Fragen des guten Lebens angesichts der Klimakatastrophe in Form einer antiken Gerichtsrede argumentativ verhandelt. Damit stellt dieser Track einen produktiven Lerngegenstand in der Schnittfläche sprachlicher, ästhetischer und politischer Bildung dar, die sich an einem auf die gegenwärtige multimodale Medienkultur ausgerichteten Verständnis von Literalität orientiert.

SCHLAGWÖRTER

— KLIMAWANDEL — RAP — MULTIMODALITÄT — SPRACHLICHE BILDUNG
— ÄSTHETISCHE BILDUNG — POLITISCHE BILDUNG

Gefördert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) – Projektnummer 425885011

Copyright Dieser Artikel wird unter der Creative-Commons-Lizenz CC BY-ND 4.0 veröffentlicht:
<https://creativecommons.org/licenses/by-nd/4.0/deed.de>

ABSTRACT (ENGLISH)

„mUss ich mich dafür SCHÄmen gretA-“ (Conny). Didactical Perspectives on the Intersection of Linguistic, Aesthetic, and Political Education using the example of Climate Rap.

This article argues in favor of not only establishing the three-pronged approach of *thinking about, discussing, and telling stories about* climate change as a thematic field of the subject German, but also to focus on such texts and media that do not belong to the traditional canon. This is exemplified by the music video of the rap track *Schäm dich (2020) by Conny*. The multimodal analysis points out how this track argumentatively deals with questions of good life in the face of climate catastrophe in the form of an ancient court speech. Thus, this track represents a productive object of learning in that intersection of linguistic, aesthetic, and political education which is oriented towards a concept of literality based on contemporary multimodal media culture.

KEYWORDS

— CLIMATE CHANGE — RAP — MULTIMODALITY — LINGUISTIC EDUCATION
— AESTHETIC LITERACY — POLITICAL EDUCATION

1 — EINLEITUNG

Spätestens seit den *FridaysForFuture*-Protesten und -Schulstreiks hat die existentielle Klimakrise in gesellschaftlichen und politischen Diskursen enorm an Aufmerksamkeit gewonnen. Sie wird gegenwärtig nicht nur in fachlichen Journalen, sondern dauerhaft in nahezu allen Publikationsorganen und Kommunikationsmedien diskursiv verhandelt. Diskursbeiträge sind dabei in unterschiedlichster Form gestaltet: wissensorientiert, meinungsbezogen, argumentativ, appellativ, emotional und nicht zuletzt künstlerisch-ästhetisiert.

Vor diesem Hintergrund argumentiert der vorliegende Beitrag nicht nur dafür, das *Nachdenken über, Sprechen über* und *Erzählen vom* Klimawandel im Deutschunterricht zu behandeln,¹ sondern dabei auch explizit solche Diskursbeiträge zum Gegenstand von Rezeption, Analyse und Anschlusskommunikation zu machen, die zwar nicht zum traditionellen Kanon des Faches gehören, aber gegenwärtig maßgeblich zur Meinungsbildung beitragen. Um dies zu veranschaulichen, stellt der Beitrag den Rap-Track *Schäm dich* (2020) von Conny ins Zentrum der Analyse. Dabei wird ausgehend von dem Musikvideo des Tracks mittels einer multimodalen Einzeltextanalyse (Woitkowski² 2020; Böhm / Reszke 2021) exemplarisch herausgestellt, dass Rap-Tracks für diejenige Schnittfläche sprachlicher, ästhetischer und politischer Bildung, die sich an den Bildungsidealen des gesellschaftlich handlungsfähigen Subjekts im Sinne Habermas' (1982) und einer auf die gegenwärtige multimodale Medienkultur ausgerichtete Literalität orientiert (vgl. Hurrelmann 2009; Böhm / Gätje in Vorb.), als produktive Gegenstände des Deutschunterrichts verstanden werden können.

Die multimodale Einzeltextanalyse bildet in Kapitel 4 den eigentlichen Schwerpunkt des Beitrags. Darin wird deutlich, dass sich insbesondere der Chorus als ein besonderer Einstieg für eine genauere Rezeption des Rap-Tracks, dessen Analyse und eine darauf aufbauende Anschlusskommunikation im Unterricht anbietet. Dieser Analyse sind im Folgenden zwei Theoriekapitel vorangestellt: Kapitel 2 behandelt die besondere Rolle, die dem Deutschunterricht angesichts der im Zusammenhang mit der Klimakrise stehenden komplexen und mehrdimensionalen gesellschaftlich-kulturellen Veränderungen, Prozesse und Herausforderungen zukommt. Darauf aufbauend begründet Kapitel 3, inwiefern aus dem großen Feld der Möglichkeiten gerade „Primärtext[e]“ (Androutsopoulos 2003, 113) des Deutschraps geeignete Ausgangspunkte dafür bilden können, dieser besonderen Rolle zu begegnen.

2 — DEUTSCHUNTERRICHT – KLIMAKRISE – DIGITALISIERUNG

Auf den ersten Blick scheint die Klimakrise weder zu den traditionellen noch den auf Aktualität bedachten Gegenständen des Faches Deutsch zu gehören. Deshalb überrascht es wenig, dass zwar eine unüberschaubare Menge an Materialien zu Fragen der Klimakrise vorliegt, diese aber – trotz einzelner deutschdidaktischer Ansätze, die Fragen von Ökologie und Nachhaltigkeit ins Zentrum rücken (z.B. Wanning / Grimm 2016; Hoiß 2019; Grimm / Wanning 2021) – primär nicht auf den Deutschunterricht

¹ Siehe weitergehend zur klimawandelbezogenen *Trias* aus *Nachdenken, Sprechen und Erzählen* auch Böhm / Böhnert / Reszke (2021-).

² Bis Sommer 2020 erschienen meine wissenschaftlichen Publikationen unter meinem Geburtsnamen Woitkowski.

zielen. So machen etwa die unterrichtsbezogenen Periodika zum Fach Deutsch in auffälliger Weise die Klimakrise nicht zum Thema.³ Dieser Stand der Dinge resultiert aller Wahrscheinlichkeit nach aus der „landläufige[n] Überzeugung [...], dass die Veränderung des Klimas ein Umweltproblem darstelle und damit als Teil der Natur ausschließlich in den exploratorischen und explanatorischen Zuständigkeitsbereich der Naturwissenschaften falle“ (Böhnert 2021). Entsprechend mag es auf diesen ersten Blick hin als plausibel erscheinen, die Behandlung dieses Phänomens allein in die Hände der naturwissenschaftlichen Fächer zu legen.

Auf den zweiten Blick aber greift es zu kurz, die Klimakrise als reines Umwelt- und Natur-Phänomen zu begreifen. Denn diese verengte Perspektive verkennt u.a.,

- dass kulturell geprägte Lebensstile und Praktiken einen Einfluss auf das Weltklima haben,
- dass diese Lebensstile und Praktiken von tradierten Mensch-Natur-Vorstellungen, aktuellen öffentlichen Diskursen und imaginierten – positiven wie negativen – Zukunftsszenarien etc. geprägt sind,
- dass auch alle (klima-)politischen Entscheidungen durch kulturelle, diskursive, ästhetische etc. Vorstellungen und Diskurse beeinflusst sind,
- dass die Folgen des Klimawandels einen Einfluss auf individuelle Lebensstile haben und zunehmend haben werden.

Der Umwelt- und Wissenschaftshistoriker Sörlin (2012, 788) stellt deshalb schon vor einem Jahrzehnt pointiert fest: „Our belief that science alone could deliver us from the planetary quagmire is long dead.“ Und in Analogie dazu lässt sich mit Blick auf Schule und Unterricht formulieren: Wenn die Klimakrise ausschließlich in naturwissenschaftlichen Fächern zum Gegenstand gemacht wird, greifen Schule und Unterricht im Zusammenhang mit dieser „kritischen Phase der Menschheitsgeschichte“ (Reisigl 2020, 8f.) unweigerlich zu kurz.

Stattdessen kommt mit Blick auf das Bildungsziel des handlungsfähigen Subjekts im Sinne Habermas' (1982) dem Deutschunterricht in Ergänzung zu den Naturwissenschaften eine zentrale Bedeutung zu. Diese zentrale Bedeutung ist insbesondere vor dem Hintergrund zu verstehen, dass in Folge der fortgeschrittenen Digitalisierung die buchkulturelle „Hierarchie der Wissensanbieter“ grundlegend in Frage gestellt wurde und sich mit wachsender Zahl digitaler Publikations- und Kommunikationsmöglichkeiten die „Wissensansprüche und Verfahren des Wirklichkeitszugangs“ (Neuberger u.a. 2019, 178) pluralisiert haben und weiter pluralisieren. Die Plattformen und Netzwerke, die im Zuge dieser Entwicklung an Einfluss gewonnen haben und gewinnen, wollen aber vielfach und „anders als die klassischen Medien, für die Verbreitung von wahrheitssensiblen, also täuschungsanfälligen kommunikativen Inhalten keine Haftung übernehmen“ (Habermas 2021, 498). Als Resultat dieser Entwicklung liegt etwa die Unterscheidung von wissenschaftlich fundierter *Wahrheit* und individueller *Meinung* zunehmend in der Verantwortung der Rezipierenden (vgl. Böhm / Gätje in Vorb.) und dies nicht nur, aber auch in Bezug auf die Klimakrise und deren diskursive Verhandlung.

³ So haben zum Entstehungszeitpunkt dieses Beitrags z.B. die Zeitschriften *Praxis Deutsch*, *Deutsch 5–10*, *Der Deutschunterricht*, *Deutschunterricht/Praxis Deutschunterricht*, *Grundschule Deutsch* und *Deutsch differenziert keine Themenhefte zur Klimakrise* herausgebracht. Auch Einzelbeiträge zu diesem Themenkomplex finden sich in diesen Zeitschriften allenfalls vereinzelt (z.B. Hollerweger 2014; Weiss/Radvan 2021).

Der Deutschunterricht als zentrales sprachbildendes Fach steht deshalb in der besonderen Verantwortung, rezeptiv-analytische, kommunikativ-diskursive Kompetenzen und somit Literalität im Sinne Hurrelmanns (2009) zu fördern.⁴ Denn erst dadurch schafft er schülerseitig „Voraussetzungen, die für die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben [...] wesentlich sind“ (Kultusministerkonferenz 2004, 6) – und zwar die gesellschaftliche Teilhabe als handlungsfähiges Subjekt in einer digitalisierten Welt im Angesicht der Klimakrise.

3 — DEUTSCHRAP – KLIMAKRISE – DEUTSCHUNTERRICHT

Angesichts der skizzierten Entwicklungen im Zuge der Digitalisierung ist es eine adäquate Reaktion, dass der Deutschunterricht sich nicht allein Beispiele der sogenannten klassischen Medien zum Unterrichtsgegenstand macht. Vielmehr ist es ebenso angebracht wie produktiv, auch solche Medien in den Blick zu nehmen,

- die sich an gegenwärtigen Diskursen beteiligen,
- die im Zuge der Pluralisierung für die individuelle Meinungsbildung an Bedeutung gewonnen haben,
- die aber anders als z.B. journalistische oder wissenschaftliche Publikationen für die kommunizierten Inhalte keine Haftung übernehmen (wollen).

Hierdurch geraten bspw. soziale Netzwerke wie der Microblogging-Dienst Twitter als Form der politischen Kommunikation in den Fokus (vgl. Böhm / Gätje in Vorb.). Ebenso stellen aber auch Formen populärer ästhetischer Kommunikation geeignete Unterrichtsgegenstände dar.

Im gegenwärtigen Möglichkeitsfeld ästhetischer Kommunikation erscheinen Rap-Tracks als besonders interessant. Denn Deutschrap stellt abseits der öffentlichen, oftmals skandalgetriebenen Debatten ein komplexes gesellschaftliches und kulturelles Phänomen dar (vgl. Höllein / Lehnert / Woitkowski 2020, 12). Zu diesem Phänomen gehört auch, dass sich Rap-Schaffende über ihre Musik und ihre Texte an gesellschaftlich relevanten Diskursen beteiligen und entsprechend Rap-Tracks als Diskursbeiträge potenziell zur gesellschaftspolitischen Meinungsbildung beitragen. Letzteres kann Deutschrap in besonderer Weise zugesprochen werden, da einzelne Tracks anders als Zeitungsartikel oder Twitter-Tweets typischerweise nicht nur einmal, sondern, wie es für populäre Musik üblich ist, rotierend rezipiert werden.

Die Klimakrise und weitergehende Fragen der Nachhaltigkeit werden im Deutschrap in unterschiedlichen Facetten thematisiert. So setzt sich, um nur drei Beispiele zu nennen, Alligatoah in *Lass Liegen* (2015) mit der alltäglich-unbedachten Umweltverschmutzung durch Abfall auseinander, Montez macht die katastrophalen Folgen der Klimakrise zum Thema seines Tracks *Unter Wasser können wir nicht atmen* (2017) und Ms Def ruft in *1,1 Grad* (2019) zu mehr Klimabewusstsein und -aktivismus auf. Den Rap-Texten dieser drei Beispiele ist gemeinsam, dass sie nicht nur auf aktuelle und erwartete Ereignisse und Entwicklungen referieren, sondern auch an die Rezipierenden appellieren, ihr Handeln und ihren Lebensstil zu verändern. Dies erfolgt

⁴ Diese Kompetenzen des Faches Deutsch korrespondieren mit den fächerübergreifenden Bildungszielen und Kompetenzbeschreibungen der Bildung für nachhaltige Entwicklung (vgl. z.B. de Haan u.a. 2008, Schreiber / Siege 2016).

in einer ästhetisierten sprachlichen Form. Werden die Tracks als Gegenstände des Deutschunterrichts didaktisiert, ermöglichen sie ein Zusammendenken sprachlicher, ästhetischer und politischer Bildung – und genau in dieser Vielzahl der Zugänge besteht ein besonderes didaktisches Potential.

Das Zusammendenken der drei bildungsbezogenen Perspektiven ist auch mit Blick auf den Rap-Track *Schäm dich* von Conny möglich, der im Zentrum der folgenden exemplarischen multimodalen Einzeltextanalyse steht. Wie sich zeigen wird, ist der Track für eine unterrichtsbezogene Auseinandersetzung und Anschlusskommunikation mit der Klimakrise und deren diskursiver Verhandlung von produktivem Interesse, da er u.a.

— Fragen des guten Lebens angesichts der Klimakatastrophe argumentativ verhandelt (und somit einen argumentationsbezogenen Analysezugang ermöglicht; s. hierzu z.B. Toulmin 1975; Grundler / Rezat / Schmölzer-Eibinger 2020),

— dabei die sinn- und identitätsstiftende Funktion mitberücksichtigt, die klimaschädlichen Lebensstilen und Alltagspraktiken innewohnt (und somit einen praxeologischen Analysezugang ermöglicht; s. hierzu z.B. Reckwitz 2003; Schützenmeister 2010),

— Greta Thunberg als Ikone der Klimaschutzbewegung direkt zitiert und die Zitate produktiv in den Gesamttrack integriert (und somit mehrsprachigkeitsbezogene sowie intertextualitäts- und intermedialitätsbezogene Analysezugänge ermöglicht; s. hierzu z.B. Androutsopoulos 2003 und 2020; Sowa 2020).

Wie dies multimodal in einer komplexen bedeutungsbildenden Verbindung verschiedener Zeichenressourcen (Modes) erfolgt, lässt sich in besonderer Weise an dem Musikvideo des Tracks herausarbeiten, das nicht allein illustrierenden Charakter hat, sondern den gerappten Text in verschiedener Weise aufgreift, pointiert und ergänzt. Aus diesem Grund steht das Musikvideo im Zentrum der folgenden Einzeltextanalyse.

4 — MULTIMODALE EINZELTEXTANALYSE VON *SCHÄM DICH*

4.1 — GRUNDLAGEN

Für eine Analyse mit multimodaler Perspektive bietet sich *Schäm dich* in besonderer Weise an, da die Bedeutungskonstitution nicht allein mittels sprachlicher Zeichen, sondern durch verschiedene Modes erfolgt. Mode lässt sich in diesem Kontext definieren als „a socially shaped and culturally given semiotic resource for making meaning“ (Kress 2010, 79). Aus diesem gebrauchorientierten Zeichenbegriff der sozialen Semiotik folgt, dass die grundlegende „Frage danach, welche Ausdrucksformen von Bedeutung sind“ (Wildfeuer / Bateman / Hippala 2020, 10), zum festen Bestandteil einer Analyse wird. Dafür kommen in einem Rap-Track samt Musikvideo zahlreiche Modes in Frage: mündliche Sprache, Prosodie, Töne div. Instrumente, Geräusche, Gestik, Mimik, Proxemik, Schrift etc. Wie es sich bereits in anderen multimodalen Einzeltextanalysen als produktiv erwiesen hat (vgl. z.B. Woitkowski 2020; Böhm 2021; Böhm / Höllein 2021), lässt sich diese Vielzahl zu drei Modalitäten clustern. Diese drei Modalitäten sind primär zeitlich organisiert. Der Rap-Text_M umfasst zudem auditive und sprachliche Modes, der Beat_M auditive und nichtsprachliche und das Video_M

visuelle und sowohl sprachliche als auch nicht-sprachliche Modes. In der folgenden Analyse wird aufgrund der sprachbezogenen Schwerpunktlegung zunächst der Rap-Text_M fokussiert und anschließend der Analysefokus auf die beiden weiteren Modalitäten ausgeweitet.

4.2 — RAP-TEXT_M-ANALYSE

Das Intro von *Schäm dich* umfasst als Sample den Beginn einer [englischsprachigen Rede von Greta Thunberg \(2018, 00:07\)](#), an die sich das rappende Textsubjekt auf Deutsch unmittelbar anschließt.

```

101 E      when I was aBOUT- (-)
102      EIGHT years Old; (1.4)
103      I first heard about sOmething called- (-- )
104      <<delay, 2.2 Sek>CLImate change->
105 A      mUss ich mich dafür SCHÄmen gretA-
106      ich glaubE: (.) ich FÜhle mich fantAstisch-“
(00:08)

```

Damit ist zu Beginn des Rap-Textes_M nicht nur das Thema expliziert – es geht um die Klimakrise – und ein Bezug zu dem internationalen (nicht nur) politischen Klima-Diskurs hergestellt, sondern auch die Sprecher:innen-Konstellation innerhalb des Rap-Tracks vorgestellt. Das rappende Textsubjekt richtet sich namentlich an die gegenwärtig prominenteste Klimaaktivistin Greta Thunberg, nimmt somit Bezug auf die zuvor mittels Sampling zitierte Rede und positioniert sich initial gegen Thunberg (s. Grundler / Rezat / Schmölzer-Eibinger 2020: 108f.).

Der so beginnende Rap-Text_M folgt dem Aufbau einer antiken Gerichtsrede (vgl. Hohmann 1996), in der der klimaschädliche Lebensstil des rappenden Textsubjekts verhandelt wird. In einer Gerichtsrede bildet traditioneller Weise „die Darstellung des Verhaltens des Angeklagten (Beklagten) als unrecht (ἄδικον, ádikon; iniustum) und rechtswidrig“ (ebd.) den Kern der Klagerede, „während der Verteidigung die ἀπολογία (apología; depulsio oder defensio) obliegt: die Charakterisierung desselben Verhaltens als gerecht (δίκαιον, díkaion; iustum) und rechtmäßig oder zumindest entschuldbar“ (ebd.). Klage- und Verteidigungsreden gehen dem Urteilsspruch voraus. In *Schäm dich* stellen die mittels Samples eingewobenen zwei Reden von Thunberg (2018; 2019) die Klagerede dar und in Strophe (V1, V2; s. Abb. 1) und Prechorus (P1, P2) verteidigt das rappende Textsubjekt seinen Lebensstil aus der Position des Beklagten heraus. Somit legen also „beide Parteien den Urteilenden [...] widerstreitende juristische Qualifizierungen der behaupteten Tatsachen nahe“ (ebd.), bevor im zweimaligen Chorus (Ch1, Ch2) der Urteilsspruch folgt: „SCHÄM dich;“ (01:11).

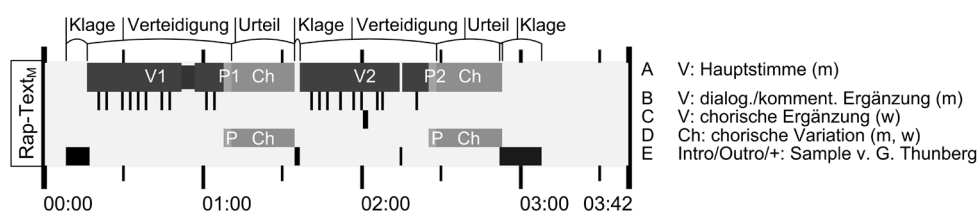


Abb. 1: Zeitliche Struktur von *Schäm dich* (Rap-Text_M).

Die Argumentation innerhalb der Klage- und der Verteidigungsrede ist im Rap-Text_M allerdings nicht systematisch expliziert – etwa nach dem vereinfachten Toulmin'schen (1975) Dreischritt aus Argument, Schlussregel und These –, sondern in erster Linie implizit realisiert, wie es auch für andere Formen des mündlichen Argumentierens typisch ist (s. Deppermann 2003, 14). Die Argumentation bedarf also einer Analyse und Rekonstruktion. Dabei ist zu berücksichtigen, dass im Rap-Track gerade keine Face-to-Face-Interaktion realisiert ist und auch die wechselweise Abfolge der beiden Reden im Trackverlauf (vgl. Abb. 1) nicht deren tatsächliche Äußerungschronologie widerspiegelt. Vielmehr stammen Thunbergs Reden – also die Klagerede – von 2018 und 2019 und sind somit älter als der Rap-Track von 2020. Dies führt dazu, dass z.B. innerhalb des Rap-Textes keine lokalen Zugzwänge wirken können. Dass Thunbergs Reden lediglich in kurzen Samples anzitiert werden, hat für eine umfassende Rezeption und Analyse außerdem die Konsequenz, dass die vollständige Klagerede außerhalb des eigentlichen Rap-Tracks gesucht und rezipiert werden muss. In diesem Arrangement zeigt sich, dass die Argumentation in einem Modus ästhetischer Kommunikation intertextuell gestaltet ist.

4.2.1 — ANALYSE DER KLAGEREDE

Die eingespielten Thunberg-Samples setzen nicht nur den thematischen Bezugsrahmen. Sie verweisen auch auf zwei Reden, in denen die Klimaaktivistin den klimaschädlichen Lebensstil insbesondere der sogenannten westlichen Welt kritisiert und fragt, warum trotz besseren Wissens über die menschliche Verantwortung für die Klimakatastrophe nichts an diesem Lebensstil geändert wird. Dies wird insbesondere in zwei rhetorischen Fragen kondensiert, mit denen Thunberg vielfach zitiert wurde und wird: „<delay, 2.3 Sek>how DARE you,>“ (01:35, Thunberg 2019, 00:57) und „<delay, 2.9 Sek>are we Evil,>“ (03:05, Thunberg 2018, 05:37). Beide Fragen-Samples sind in *Schäm dich* mit einem Sound-Effekt unterlegt, wodurch sie nicht nur hallend im Klangbild hervorstechen, sondern auch nachhallen. Erstere, auf dem UNO-Klimagipfel 2019 unter Tränen wiederholt an die Generation der gegenwärtig Macht habenden gerichtet, hat sich insbesondere in den sozialen Medien als ein zentrales politisches Schlagwort der Klimaschutzbewegung etabliert. In den Reden begrenzt Thunberg die Kritik allerdings nicht auf die Mächtigen der Welt und schließt sich selbst nicht aus dem adressierenden „we“ der zweiten Frage aus.

Im Rap-Text_M sind die Samples vor der ersten Strophe, zwischen dem ersten Chorus und der zweiten Strophe sowie im Anschluss an den zweiten Chorus platziert. Dadurch gehen sie beiden Verteidigungsreden voraus, ziehen aber auch ein Fazit. In diesem Fazit wird durch das Sample nicht nur die Relevanz klimabezogener Veränderungen des Lebensstils betont, sondern der Rap-Text_M auch mit der zweiten zitierten ethischen Frage beendet: „are we Evil,“ (03:05). Eine Antwort darauf folgt nicht mehr. Diese Thunberg-Samples mitsamt der abschließenden Frage tragen somit dazu bei, den Rap-Text_M nicht als rein fiktive, in sich geschlossene Gerichtsrede zu verstehen. Sie stellen einen realweltlichen Bezug her. Die abschließende Frage richtet sich somit auch an die Rezipierenden, nicht allein an das Textsubjekt, das sich in der Verteidigungsrede rechtfertigt.

4.2.2 — ANALYSE DER VERTEIDIGUNGSREDE

Im Gegensatz zu der Klagerede ist die Verteidigungsrede vollständig im Rap-Track realisiert. Darin werden nicht nur der kritisierte Lebensstil mittels einzelner Praktiken charakterisiert, sondern auch verschiedene Argumente aufgerufen, die diesen Lebensstil trotz seiner Klimaschädlichkeit rechtfertigen. Der Rap-Text_M reproduziert für den Diskurs typische Argumente und Argumentationsmuster. Sowohl die Charakterisierung als auch die argumentative Rechtfertigung erfolgen dabei nicht in jedem Fall elaboriert und müssen, wie für ästhetische Kommunikation typisch, erst interpretativ erschlossen werden.

| Strophe | Praktiken des klimaschädlichen Lebensstils | Argumentative Rechtfertigung von Praktiken des klimaschädlichen Lebensstils |
|---------|---|---|
| V1 | <ul style="list-style-type: none"> – Konsum (Plastik) – Verbrauch (Treibstoff) – interkontinentales Reisen | <p>Das eigene klimaschädliche Handeln ist rechtmäßig/entschuldbar, weil ...</p> <p>... sich die Kriterien für gutes Handeln so schnell ändern, dass darauf nicht adäquat reagiert werden kann.</p> <p>... man es sich durch harte Arbeit verdient hat.</p> <p>... es effizient ist (Kosten, Zeit).</p> <p>... die verursachten Schäden Klimaschädigung durch einen finanziellen Ausgleich abgegolten werden.</p> <p>... es auf Entscheidungen aus der Vergangenheit beruht, die in der Gegenwart nicht mehr rückgängig gemacht werden können.</p> <p>... jemand anderes dafür verantwortlich ist (Politik).</p> |
| V2 | <ul style="list-style-type: none"> – interkontinentales Reisen – Konsum (Fleisch) – Besitz (SUV) | <p>Das eigene klimaschädliche Handeln ist rechtmäßig/entschuldbar, weil ...</p> <p>... jemand anderes dafür verantwortlich ist (Kinder).</p> <p>... es die Entwicklung/das Lernen von Kindern fördert (Fleischkonsum).</p> <p>... es mehr Spaß macht als nicht-klimaschädlichere Alternativen.</p> <p>... man sich bereits die Voraussetzungen dafür geschaffen hat, zukünftig auch klimafreundlich zu handeln.</p> |

Tab. 1: Klimaschädliche Praktiken und deren argumentative Rechtfertigung in *Schäm dich* (Rap-Text_M).

Als ein Ergebnis der textbezogenen Analyse listet die Tab. 1 abhängig von den Strophen die den klimaschädlichen Lebensstil definierenden Praktiken auf und stellt die Argumente daneben, mit denen diese Praktiken und damit auch dieser Lebensstil vom Textsubjekt gerechtfertigt werden. Diese Tabelle deutet die jeweiligen Schwerpunkte der Strophen allerdings nur an. In der ersten wird der klimaschädliche Lebensstil vor allem dadurch legitimiert, dass dieser ein Resultat harter Arbeit sei und sich das Textsubjekt ihn also verdient habe, in der zweiten vor allem dadurch, dass genau dieses Handeln auf das Wohlergehen der Kinder und deren Zukunft ausgerichtet sei.

Charakteristisch für die Strophen ist, dass sie nicht rein solitär und monologisch konzipiert sind (vgl. Abb. 1). Stattdessen ist der von Conny realisierte Hauptteil (A) um dialogische (B) und eine chorische, d.h. simultan realisierte, Sequenzen (C) ergänzt. So findet sich innerhalb der Strophen die folgende dialogische Sequenz, in der der Beat_M pausiert und Conny (A) von Zeile 104 bis 108 aufhört zu rappen und in einem nicht ästhetisierten Modus weiterspricht.

101 A ich zAhle doch auch STEUern auf das kerosIn.
 102 B mOment=mOMENT;
 103 A ich zAhle (.) kEIne (.) stEUern (.) auf das kero-
 SIN? (-)
 104 das KANN ich gar nicht glAUBen-
 105 dass (xxx) es mss doch lÜge LÜge-
 106 FAKE news; (.)
 107 ä:h das ich hAb das geGOOglet,
 108 und Es (--) es: STIMMT. (--)
 109 dann liegt das Aber (.) an der poliTIK- (-)
 110 oder NICHT,
 (00:45)

Die konzessive Handlung („es: STIMMT.“) führt dazu, dass ein Argument nicht weiter vertreten wird. Die Positionierung des Textsubjekts, sich nicht schämen zu müssen, wird dadurch aber nicht aufgegeben, sondern stattdessen ein neues Argument vorgebracht: Die Verantwortlichkeit liege bei den politischen Entscheidungsträger:innen.

Zweitens führt insbesondere die chorische Realisierung einzelner Sequenzen zu einer pointierten Verstärkung der eigenen Rechtfertigungsposition, sei es durch dialogische Kommentierung (302, 403) oder durch Simultansprechen (401–402):

301 A die ham AUch kein bock auf CAMping jedes jahr;
 302 B ZELten ist OUT;
 (01:45)
 401 A [ich will dass der jUnge in der schUle SCHNitzel
 kriegt-]
 402 C [ich will dass der jUnge in der schUle SCHNitzel
 kriegt-]
 403 B GEIle sauce;
 (02:00)

Mit Blick auf diese Mehrstimmigkeit ist an den Strophen auffällig, dass im Rap-Text_M die Klimaschädlichkeit des verteidigten Lebensstils nicht relativiert, sondern stattdessen herausgestellt wird, dass dem Textsubjekt ein lebenswertes und zukunftsgerichtetes Leben allein in diesem schädlichen Stil als möglich erscheint. Der Rap-Text_M veranschaulicht somit eine Erkenntnis der Lebensstilforschung, dergemäß das Ausbleiben einer Veränderung „trotz der potenziell katastrophalen Auswirkungen eines Klimawandels“ eben nicht einfach „mit Defiziten des Umweltbewusstseins oder einer verbreiteten Bequemlichkeit begründet“ (Schützenmeister 2010, 272) werden kann. Stattdessen zeigt sich exemplarisch, dass gerade die „tiefe Einbettung von Praktiken in Lebensstile [...] ein Grund dafür [ist], dass allzu naive normative Forderungen nach der Änderung des Umweltverhaltens meist verhallen“ (ebd.). Zu diesen tief eingebundenen Praktiken zählen etwa die im Rap-Text_M aufgerufene Belohnung der eigenen Arbeitsleistung sowie die Förderung eigener Kinder durch weite Reisen oder durch Fleischessen als Ausweis guter Ernährung. Derartige Praktiken als Teil des Lebensstils aufzugeben, hätte weitgehende Konsequenzen. Denn sie „dienen nicht nur der Befriedigung von elementaren Bedürfnissen, sondern sie repräsentieren die Identität eines Individuums in einer materiell-symbolischen Form“ (Schützenmeister 2010, 271). Vor diesem Hintergrund lässt sich das Textsubjekt als in einem Zwiespalt befindlich verstehen: Es leugnet gar nicht erst die Klimaschädlichkeit seines Lebensstils und ändert doch keine der relevanten Praktiken. Denn eine Änderung dieser Praktiken würde das Selbstbild und die eigene Identität unweigerlich bedrohen. Entsprechend nimmt das Textsubjekt keine Umdeutung der einzelnen als gut empfundenen Praktiken vor und kommt im ersten Prechorus zu dem Schluss:

501 A ich bIn kein schlecht MENSCH-
 502 B nur ein dIr gehts schlechter MENSCH. (--)
 (01:08)

4.2.3 — ANALYSE DES URTEILS

Der Positionierung des Textsubjekts, dass es sich nicht zu schämen brauche, zum Trotz wird im Chorus das Urteil formuliert:

601 A SCHÄM dich; (-)
 602 B SCHÄM dich; (-)
 603 A SCHÄM dich; (-)
 604 B SCHÄM dich; (-)
 605 A SCHÄM dich;
 606 wenn du [dIch noch nicht SCHÄMST.]
 607 B [SCHÄM dich;
 608 wenn du dIch] noch nicht SCHÄMST.
 (01:12)

Die zitierte Erstrealisierung dieses Urteils wird in beiden Chorussen stetig wiederholt und dabei z.T. unter Einsatz weiterer Spuren und Stimmen (vgl. Abb. 1) variiert. Dabei erfolgt weder eine weitere Verhandlung oder Abwägung von Argumenten, noch wird der Urteilsspruch explizit an jemanden adressiert. Gerade durch die fehlende explizite Adresse des Urteils bietet sich der Chorus als geeigneter Ausgangspunkt für eine genaue Textanalyse und Anschlusskommunikation im Deutschunterricht an, in der verschiedene mögliche Lesarten argumentativ gegeneinander abgewogen werden müssen. So ließen sich wenigstens zwei Lesarten verhandeln:

— Dass es weiterhin Conny ist, der den Großteil des Textes rappt, und stimmbezogen somit kein Bruch vorliegt, lässt sich als ein Hinweis darauf verstehen, dass das Textsubjekt der Strophen auch das Urteil fällt. Unter Berücksichtigung dieser Lesart würde sich der Urteilsspruch z.B. an die vom Textsubjekt in der ersten Strophe explizit angesprochene Klimaaktivistin Greta Thunberg (00:17) richten. Nicht das Textsubjekt, sondern sie soll sich schämen.

— Dass das veränderte mehrstimmige-chorische Arrangement dieses Teils sich auffällig vom Arrangement der Strophen unterscheidet, lässt sich auch ohne stimmbezogenen Bruch als ein Hinweis darauf verstehen, dass sich zum Urteilsspruch die Sprechsituation grundlegend verändert. In dieser Lesart richtet sich der Urteilsspruch einer Gruppe gegen das Textsubjekt: Es soll sich schämen, obwohl es in den Strophen erklärt, sich nicht schämen zu wollen.

Im Rahmen dieses Beitrags wird der zweiten Lesart mehr Gewicht eingeräumt. Dies ist über den Aspekt des veränderten Arrangements hinaus durch die Anlage des Rap-Textes_M als Gerichtsrede, in der der Angeklagte typischerweise eben nicht das Urteil spricht, und die Ergebnisse der multimodalen Analyse begründet, die im folgenden Kapitel dargestellt werden.⁵

Unabhängig von der jeweiligen Lesart bleibt mit Blick auf den Chorus zudem offen, ob sich der imperativische Urteilsspruch lediglich an eine Textinstanz richtet oder darüber hinausgehend auch textexterne Personen adressiert. Einen Hinweis darauf, dass sich dieser Urteilsspruch wie auch der gesamte Track dezidiert an Rezipierende richtet, zumindest sofern sich diese „jetzt noch nicht [schämen]“, gibt, wie bereits dargestellt, das Arrangement der Thunberg-Samples im Rahmen der Klagerede. Auch hierauf wird im Folgenden der multimodalen Analyse noch weiter einzugehen sein.

⁵ Inwiefern es legitim ist, die Ergebnisse der multimodalen Analyse herbeizuziehen, um den Rap-Text_M zu vereindeutigen, bedarf einer genauen Prüfung und kann deshalb ebenfalls geeigneter Ausgangspunkt für weitergehende Analysehandlungen und die unterrichtsbezogene Anschlusskommunikation bilden.

4.3 — MULTIMODALE ANALYSE

Da der Rap-Text_M lediglich eine Modalität des Tracks *Schäm dich* darstellt, wird im Folgenden der analytische Blick auf das multimodale Arrangement ausgeweitet. Einen Überblick hierzu gibt der differenziertere Zeitstrahl in Abb. 2.

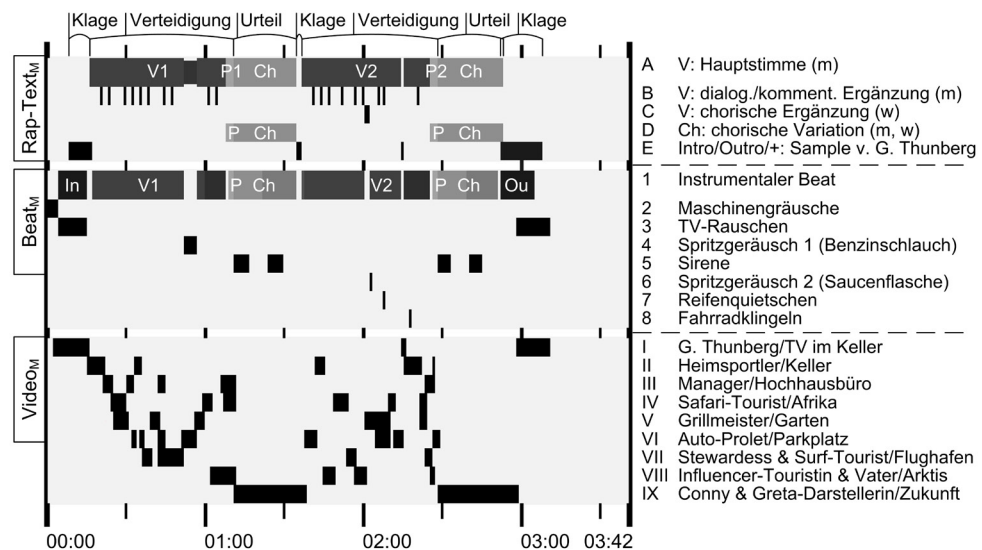


Abb. 2: Zeitliche Struktur von *Schäm dich* (Rap-Text_M, Beat_M, Video_M).

Daran lässt sich ablesen, dass zwar einzelne Teile des Beats_M mit denen des Rap-Text_M zeitlich rhythmisiert (vgl. van Leeuwen 2005, 182) sind, aber keine generelle strukturelle Entsprechung vorliegt. Letzteres gilt auch mit Blick auf das Video_M als dritte Modalität. Über die lediglich streckenweise Rhythmisierung hinaus erzeugen verschiedene Geräusch-Samples – ein raptypisches Stilmittel (vgl. Sowa 2020, 78) – punktuell einen expliziten Konnex zwischen der sprachlichen und nicht-sprachlichen Modalität, so etwa das Fahrradklingeln (02:18), kurz nachdem das Textsubjekt rappt: „ich HAB ein fAHRrad; (.) / ja jA ich hab ein FAHRrad;“ (02:16). Nicht jedes Geräusch ist aber so eindeutig zu identifizieren wie dieses Klingeln. Insbesondere das erste Spritzgeräusch (00:51) erklingt mit Blick auf den Rap-Text_M im Zusammenhang mit „keroSIN“ (00:51), in Verbindung mit dem Video_M aber ist es visuell als das Verspritzen von Auto-Benzin aus einer Zapfpistole erkennbar. Die während der Strophen eingespielten Geräusche sind durch den Rap-Text_M oder das Video_M motiviert und haben neben einem auditiv illustrierenden auch einen humoristisch-verfremdenden Effekt.

Abb. 3: Stills aus *Schäm dich* (Video_M).

Die Verteidigungsrede ist in comichaft übertriebenen und überhitzten Bildern inszeniert. Zu sehen sind übertriebene Stereotype, zumeist von Conny in aufwändiger Kostümierung verkörpert, an typischen Orten des gegenwärtigen westlich-hedonistischen Lebensstils (II–VIII, vgl. Abb. 3). Ein Schwerpunkt liegt dabei mit drei Szenarien (IV, VII, VIII) auf touristischen Weltreisen. Eine Relativierung der Klimaschädlichkeit dieses Lebensstils findet sich auch in dem Video_M nicht. Stattdessen wird er erstens auf visueller Ebene parodiert und damit kritisiert. Zweitens wird durch die Aufsplitterung des Textsubjekts in verschiedene Figuren, denen nacheinander und – mittels Splitscreen – synchron der Rap-Text_M auf die Lippen gelegt ist, die Klage ebenso wie die Verteidigung als eine überindividuelle Frage inszeniert. Hierdurch wird der Eindruck der Mehrstimmigkeit, der im Rap-Text_M phasenweise durch chorische und dialogische Arrangements erzeugt wird, visuell gesteigert.

In dieser gegenwartsbezogenen Szenerie sind die Thunberg-Samples als Ausschnitte von Videoaufzeichnungen integriert (I). Diese Videoausschnitte werden wiederum in einem kleinen Röhrenfernseher gezeigt, der in einem Keller so positioniert ist, dass der heimtrainierende Radfahrer (II) zuschauen kann, während er nicht von der Stelle kommt, also seine Körperkraft gerade nicht für eine klimaschonende Verkehrsform aufbringt. Die realweltliche Klimaaktivistin wird dadurch in der comichaft überzeichneten, entfremdeten Welt auf ein rein mediales, nicht realweltliches Phänomen reduziert. Damit steht sie in direkter Konkurrenz mit einem auditiv wie visuell inszenierten Rauschen – sichtbar auf dem TV-Bildschirm (00:02–00:07, 03:08–03:11) – als Me-

tapher der durch Beschleunigung und Pluralisierung unüberschaubar gewordenen Nachrichtenflut gegenwärtiger Medienkulturen, in dem jede Botschaft unterzugehen droht, mag sie von noch so zentraler Bedeutung sein (vgl. Jäckel / Jun 2015, 8). Hierdurch ist in dem Video_M ein medien- und informationskritisches Argument realisiert, das sich in dem Rap-Text_M nicht findet. Es handelt sich um ein Argument dafür, warum aus Thunbergs Warnung und Klage keine Lebensstilveränderung resultiert.

Der Urteilsspruch des Chorus hingegen wird von einem wiederholten Sirenenheulen begleitet. Dazu simultan zeigt das Video_M, wie Conny und eine als Thunberg verkleidete weitere Person in der für Thunberg typischen Regenkleidung tanzen und verschiedene Gesten des Weghörens und Wegschauens realisieren (IX). Sie stehen in einer klinisch-reinen, durch Neonlicht erhellten Szenerie, die an die Ästhetik zahlreicher Science-Fiction-Filme erinnert. Das Video_M versetzt den Chorus somit visuell in die Zukunft und eröffnet eine neue Deutungsmöglichkeit des Rap-Textes_M: Der wiederholt realisierte Imperativ „SCHÄM dich;“ ist nicht an eine spezifische Personengruppe der Gegenwart gerichtet, sondern in Rückschau an die gesamte Menschheit des beginnenden 21. Jahrhunderts, einschließlich Thunberg selbst. Dass die Sprechsituation des Chorus visuell in die Zukunft verlagert wird, erklärt, warum der imperativisch formulierte Urteilsspruch keine Abwägung der Argumente mehr benötigt: Die Folgen der Klimakatastrophe sind bereits eingetreten. Deshalb heulen die Sirenen. Wenn Thunberg in der im Track gesampleten TEDx-Rede (2018, 07:23) fragt,⁶ was ihre Kinder und Enkelkinder wohl an ihrem 75. Geburtstag – also 2078 – über die heutige Gegenwart wissen wollen und wie sie darüber urteilen werden, dann stellt also dieser Urteilsspruch aus der Zukunft eine Antwort auf diese rhetorische Frage dar.

5 — FAZIT

Die Einzeltextanalyse hat mit einem multimodalen Zugang exemplarisch die Potentiale des Rap-Tracks *Schäm dich* (2020) von Conny für den Einsatz in einem Deutschunterricht aufgezeigt, der die Klimakrise und deren diskursive Verhandlung zum Gegenstand macht. Diese Potentiale zeigen sich darin, dass *Schäm dich* als Gerichtsrede aufgebaut ist und gegenwärtige hedonistische, klimaschädliche Lebensstile argumentativ verhandelt. Mittels Sampling nimmt der Track nicht nur Bezug zum gegenwärtigen Klima-Diskurs, sondern integriert Reden von Greta Thunberg explizit in diese Gerichtsrede und reagiert aus einer konträren Perspektive darauf. Obwohl der Track zu einem multimodal realisierten eindeutigen Urteil kommt, ist er multiperspektivisch angelegt und trägt die verhandelten Fragen in die Rezipierenden-schaft hinein. Dadurch lässt er sich nicht nur produktiv für eine Förderung rezeptiv-analytischer Kompetenzen einsetzen. Vielmehr bietet auch er Ausgangspunkte für eine weitergehende Recherche – etwa zu der Person Greta Thunberg, den zitierten Reden und deren mediales Echo –, sowie für eine Anschlusskommunikation, in der individuelles Wissen, Handeln und diskursive Positionierungen verhandelt und reflektiert werden können. *Schäm dich* kann somit als ein Diskursbeitrag verstanden werden, der das Potential aufweist, im Angesicht der Klimakrise und in der Schnittfläche sprachlicher, ästhetischer und politischer Bildung zur Förderung von Literalität beizutragen.

⁶ Dieser Teil der Rede wird in *Schäm Dich* nicht zitiert. Der vollständige Redetext findet sich samt Video auf der zugehörigen TEDx-Website (vgl. Thunberg 2018).

QUELLENVERZEICHNIS

PRIMÄRQUELLEN

— **Conny (2020)**: *Schäm dich*. https://www.youtube.com/watch?v=qfZGxQNUqLc&feature=emb_title&ab_channel=CONNY [03.06.2022]. — **Thunberg, Greta (2018)**: *The disarming case to act right now on climate change*. https://www.ted.com/talks/greta_thunberg_the_disarming_case_to_act_right_now_on_climate_change [03.06.2022]. — **Thunberg, Greta (2019)**: *Greta Thunberg to world leaders: ‚How dare you? You have stolen my dreams and my childhood‘*. 23.09.2019. https://www.youtube.com/watch?v=TMrtLsQbaok&ab_channel=GuardianNews [03.06.2022].

SEKUNDÄRQUELLEN

— **Androutsopoulos, Jannis (2003)**: HipHop und Sprache. Vertikale Intertextualität und die drei Sphären der Popkultur. In: Androutsopoulos, Jannis (Hg.): *HipHop. Globale Kultur – lokale Praktiken*. Bielefeld: transcript, 111-136. — **Androutsopoulos, Jannis (2020)**: Sprachgrenzen überschreiten und unterwandern. Eine translinguale Lektüre von Haftbefehls Chabos wissen wer der Babo ist (2012). In: Höllein, Dagobert / Lehnert, Nils / Woitkowski, Felix (Hg.): *Rap – Text – Analyse. Deutschsprachiger Rap seit 2000. 20 Einzeltextanalysen*. Bielefeld: transcript, 23-34. — **Böhm, Felix (2021)**: „die GANze welt brennt lichterloh.“. Die multimodale Inszenierung konservativer Welt-, Familien- und Geschlechterbilder in *Feuerwehrmann* (2018) von MoTrip & Ali As. In: Busch, Nicolai / Süß, Heidi (Hg.): *Rap. Politisch. Raps? Ästhetische Konservatismen im Deutschrap*. Weinheim: BELTZ Juventa, 96-114. — **Böhm, Felix / Böhnert, Martin / Reszke, Paul (Hg.) (2021–)**: *Climate Thinking. Ein Living Handbook*. Kassel: Universität Kassel. <https://wiki.climate-thinking.de> [03.06.2022]. — **Böhm, Felix / Gätje, Olaf (in Vorb.)**: Literale Kompetenzen im Digitalen. Sprach- und mediendidaktische Perspektiven auf politische Bildung am Beispiel des Twitter-Diskurses #Fridaysforfuture. In: Harion, Dominic / Lenz, Thomas / Morys, Nancy (Hg.): *Diversität und Demokratie. Gesellschaftliche Vielfalt und die Zukunft der sprachlichen und politischen Bildung*. Frankfurt a. M.: Wochenschau. — **Böhm, Felix / Höllein, Dagobert (2021)**: „ich will nicht A:Lles ich will mEhr (.) mEhr (.) MEH:R.“. Female Empowerment und seine multimodale Inszenierung in *Paranoia* von Frizzo feat. Antifuchs. In: Süß, Heidi (Hg.): *Rap & Geschlecht. Inszenierungen von Geschlecht in Deutschlands beliebtester Musikkultur*. Weinheim: Beltz Juventa, 46–66. — **Böhm, Felix / Reszke, Paul (2021)**: Muster des Appellativen in multimodalen Performances. Der Nachhaltigkeits-Diskurs in zwei Beispielanalysen. In: *Deutsche Sprache* 04/2001, 335-351. — **Böhnert, Martin (2021)**: Climate Thinking: Klimakrise als „Matter of Fact“ oder „Matter of Concern“. <https://philosophike.de/author/martin-boehnert> [03.06.2022]. — **Deppermann, Arnulf (2003)**: Desiderata einer gesprächsanalytischen Argumentationsforschung. In: Deppermann, Arnulf / Hartung, Martin (Hg.): *Argumentieren in Gesprächen. Gesprächsanalytische Studien*. Tübingen: Stauffenburg, 10-26. — **de Haan, Gerhard u.a. (2008)**: *Nachhaltigkeit und Gerechtigkeit. Grundlagen und schulpraktische Konsequenzen*. Berlin: Springer. — **Grimm, Sieglinde / Wanning, Berbeli (2021)**: Bildung für nachhaltige Entwicklung in und durch Sprache und Literatur. In: Mattfeldt, Anna / Schwegler, Carolin / Wanning, Berbeli (Hg.): *Natur, Umwelt, Nachhaltigkeit. Perspektiven auf Sprache, Diskurse und Kultur*. Berlin u.a.: de Gruyter, 85-100. — **Grundler, Elke / Rezat, Sara / Schmölzer-Eibinger, Sabine (2020)**: Positionierungen in argumentativen Gesprächen und Briefen der Schule. In: *ZfAL*, H. 72, 99-127. — **Habermas, Jürgen (1982)**: *Theorie des kommunikativen Handelns. Band 2: Zur Kritik der funktionalistischen Vernunft*. Frankfurt a. M.: Suhrkamp. — **Habermas, Jürgen (2021)**: Überlegungen und Hypothesen zu einem erneuten Strukturwandel der politischen Öffentlichkeit. In: Seeliger, Martin / Seignani, Sebastian (Hrsg.): *Ein neuer Strukturwandel der Öffentlichkeit? Leviathan Sonderband. Baden-Baden: Nomos*, 470–500. — **Höllein, Dagobert / Lehnert, Nils / Felix Woitkowski (2020)**: Vorwort. In: Höllein, Dagobert / Lehnert, Nils / Woitkowski, Felix (Hg.): *Rap – Text – Analyse. Deutschsprachiger Rap seit 2000. 20 Einzeltextanalysen*. Bielefeld: transcript, 9-19. — **Hohmann, Hanns (1996)**: Gerichtsrede. In: Ueding, Gert (Hg.): *Historisches Wörterbuch der Rhetorik. Band 3: Eup–Hör*. Berlin: de Gruyter, Sp. 770-815. — **Hollerweger, Elisabeth (2014)**: Klimawandel intermedial. Eine Klimawoche als fächerübergreifendes Projekt am Beispiel von „Polymer“ – Klassenstufen 5–6. In: *Der Deutschunterricht*, H. 2 (2014), 12-17. — **Hoiß, Christian (2019)**: *Deutschunterricht im Anthropozän. Didaktische Konzepte einer Bildung für nachhaltige Entwicklung*. München. https://edoc.ub.uni-muenchen.de/24608/1/Hoiss_Christian.pdf [03.06.2022]. — **Hurrelmann, Bettina (2009)**: Literalität und Bildung. In: Bertschi-Kaufmann, Andrea / Rosebrock, Cornelia (Hg.): *Literalität*. Weinheim: Juventa, 21-42. — **Jäckel, Michael / Jun, Uwe (2015)**: Kontinuität und Wandel der politischen Kommunikation. Eine kurze Einleitung. In: Jäckel, Michael / Jun, Uwe (Hg.): *Wandel und Kontinuität der politischen Kommunikation*. Opladen: Budrich, 7-13. — **Kress, Gunther (2010)**: *Multimodality. A Social Semiotic Approach to Contemporary Communication*. London: Routledge. — **Kultusministerkonferenz (2004)**: *Bildungsstandards im Fach Deutsch für den Mittleren Schulabschluss. Beschluss vom 4.12.2003*. http://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen_beschluesse/2003/2003_12_04-BS-Deutsch-MS.pdf [03.06.2022]. — **Leeuwen, Theo van (2005)**:

Introducing Social Semiotics. London: Routledge. — **Reckwitz, Andreas (2003)**: Grundelemente einer Theorie sozialer Praktiken. Eine sozialtheoretische Perspektive. In: *Zeitschrift für Soziologie*, H. 4 (2003), 282-301. — **Reisigl, Martin (2020)**: Zur Vielfalt und Widersprüchlichkeit des kommunikativen Handelns in Diskursen über die Klimakrise. In: Reisigl, Martin (Hg.): *Klima in der Krise – Kontroversen, Widersprüche und Herausforderungen in Diskursen über Klimawandel (OBST 97)*. Duisburg: Universitätsverlag Rhein-Ruhr, 7-38. — **Schreiber, Jörg-Robert / Siege, Hannes (Hg.) (2016)**: *Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung im Rahmen einer Bildung für nachhaltige Entwicklung*. Bonn: Cornelsen. — **Schützenmeister, Falk (2010)**: Hybrid oder autofrei? – Klimawandel und Lebensstile. In: Voss, Martin (Hg.): *Der Klimawandel. Sozialwissenschaftliche Perspektiven*. Wiesbaden: VS, 267-282. — **Sörlin, Sverker (2012)**: Environmental Humanities. Why Should Biologists Interested in the Environment Take the Humanities Seriously?. In: *BioScience*, H. 62, 788-789. — **Sowa, Jonas (2020)**: Rap-Text als (inter-)mediale Spielweise. Zum Textarrangement in Boing! (2007) von Maeckes und Plan B. In: Höllein, Dagobert / Lehnert, Nils / Woitkowski, Felix (Hg.): *Rap – Text – Analyse. Deutschsprachiger Rap seit 2000. 20 Einzeltextanalysen*. Bielefeld: transcript, 73-85. — **Toulmin, Stephen Edelston (1975)**: *Der Gebrauch von Argumenten*. Kronberg: Scriptor. — **Wanning, Berbeli / Grimm, Sieglinde (Hg.) (2016)**: *Kulturökologie und Literaturdidaktik*. Göttingen: V & R unipress. — Weiss, Julia / Radvan, Florian (2021): „Das Schlimmste ist, dass es so kommen könnte!“ – Jostein Gaarders 2084: Noras Welt als ökologische Dystopie. In: *Praxis Deutsch*, H 287, 32-37. — **Wildfeuer, Janina / Bateman, John A. / Hippala, Tuomo (2020)**: *Multimodalität. Grundlagen, Forschung und Analyse – Eine problemorientierte Einführung*. Berlin / Boston: de Gruyter. — **Woitkowski, Felix (2020)**: „tIEf im WALD- (-) / HIER in der grOßstadt,“. Von der multimodalen Modellierung subkulturellen Wissens in Romanos Metalkutte (2015). In: Höllein, Dagobert / Lehnert, Nils / Woitkowski, Felix (Hg.): *Rap – Text – Analyse. Deutschsprachiger Rap seit 2000. 20 Einzeltextanalysen*. Bielefeld: transcript, 87-98.

ÜBER DEN AUTOR

Dr. Felix Böhm ist als wissenschaftlicher Mitarbeiter im Institut für Germanistik (Fachgebiet Sprachwissenschaft/-didaktik) der Universität Kassel tätig. Forschungsschwerpunkte: multimodale und digitale Wissenskommunikation, Schreib- und Präsentationsdidaktik, Medienlinguistik, das Sprechen über den Klimawandel.